

„Vor übermorgen nicht, Madame Seagrave, so leid es mir auch thut,“ erwiderte Gurtig. „Sehen Sie, ich muß erst noch ein Paar Fahrten machen, um das Küchengehirn und die vielen Packete, die Sie gebunden haben, hinüber zu bringen. Wenn Sie aber morgen der Juno erlauben wollen, mit William durch den Wald hinüber zu wandern, so können wir das Zelt für Sie und die Kinderchen aufrichten, und dann gibt's weiter kein Hinderniß mehr für Ihre Abreise.“

„Dagegen habe ich gar nichts,“ erwiderte Madame Seagrave; „vielmehr denke ich, die Beiden könnten nebenbei auch die Schafe und Ziegen mit hinüber treiben, und da wäre gleich wieder etwas Nütliches gethan.“

„Und ich denke, daß Ihr Gedanke sehr gut ist,“ sagte lächelnd der alte Gurtig. „Denn sehen Sie, er spart uns ein ganz Theil Zeit, und das ist eben jetzt sehr viel für uns werth.“



21. Kapitel.

Ein langes Gespräch.

Der rührige alte Gurtig hatte am folgenden Morgen bereits, während die übrigen Mitglieder der Familie noch im tiefsten Schlafe lagen, eine tüchtige Ladung in sein Boot geschafft und das Segel aufgehißt, um auf die andere Seite der Insel zu schiffen. Er segelte ab, fuhr um die Küste herum und kam an seinem Bestimmungsorte an, ehe noch die Aebriegen sich angekleidet hatten. Am Ufer setzte er sich nieder, verzehrte ruhig sein Frühstück, und machte sich hierauf daran, sein Boot auszuladen und die nöthigen Vorbereitungen zur Aufrichtung des Zeltes zu treffen. Er war bald mit Allem fertig, und erwartete nun geduldig William und Juno, die ihm helfen sollten, die Sparren zu befestigen und die Leinwand darüber zu ziehen.